

159. Obstbäume auf dem Acker.

Im allgemeinen ist es wohl üblich, die Obstbäume in Gärten anzubauen, nebenher liefern diese dann noch Erträge an Gras und lassen sich als Tummelplatz für Jungvieh benutzen. Es ist aber auch schon darauf hingewiesen, daß Obstbäume überall hingehören, wo die Kultur anderer Gewächse nicht mehr rentabel scheint und unmöglich ist. Wie manches Fleckchen Land giebt es, welches auf diese Weise noch recht einträglich gemacht werden kann, ganz abgesehen von allen jenen Vorteilen, welche eine ausgedehnte Obstbaumzucht noch nebenher gewährt, und welche nicht ohne weiteres in Geld taxiert werden können. Nicht nur der Einzelbesitzer hat daran ein Interesse, sondern auch die Gemeinden sollten ihr Augenmerk auf Einrichtung von Obstanlagen richten. Sie haben ja selbst den größten Vorteil davon, weil sie dauernde Einnahmen erhalten. Sie erhöhen ihr Vermögen, entlasten den Gemeindefiskus und ermöglichen eine Herabsetzung der Abgaben der Gemeindeglieder. Wer sich ernstlich umsieht, wird genug Hänge, Halben, überhaupt obliegende Strecken finden, welche mit einigem guten Willen in nutzbringende Obstfelder verwandelt werden können. Auch auf die Verkehrswege sollten die Gemeinden ihre Aufmerksamkeit richten und sie wenigstens einseitig mit passenden Obstbäumen besetzen. Wege bringen an sich ja nichts ein, sie kosten im Gegenteil recht viel durch ihre Unterhaltung. Daher sind die Einnahmen aus der Obsternste doch gewiß gern mitzunehmen. Die Einfassung mit Bäumen bildet eine Bierreise; sie ist auch recht nützlich als Wegweiser, wenn in rauher Winterzeit Weg und Feld mit tiefer Schneehülle bedeckt sind. Anfänglich kostet ja die Anlage der Obstpflanzungen Geld und Mühe und Arbeit. Die Arbeitskräfte können aber billig und leicht beschafft werden, indem die Gemeindeglieder die Arbeit selbst ausführen. Die weitere Unterhaltung ist wenig kostspielig. Einer jeden Gemeinde ist aber der Rat zu geben, sich einen Baumwärter ausbilden zu lassen und ihm die gesamte Pflege der Obstbäume zu übertragen. Auf die Weise wird Stückwerk und Pflücherei vermieden. Der Baumwärter findet auch reichlich Beschäftigung bei den einzelnen Besitzern, so daß die Gemeindekasse nur einen Teil der Ausgaben zu tragen braucht.

Nun giebt es noch einen anderen Platz für Obstbäume; daran denken aber die wenigsten. Ich meine auf dem Acker. Wenn das ein Bauer liebt, dann wird er vielleicht mit dem Kopfe schütteln oder gar ein verbes Wort dazu sagen. Wie kann man auf den Acker Bäume stellen? Sie nehmen ja den Feldfrüchten Platz und Licht und Nahrung weg. Und nun gar die Arbeit beim Pflügen und Eggen! Und doch sollte sich der eine oder andere diesen Fall mal überlegen. Diese Art der Obstbaumzucht läßt sich in verschiedener Weise ausführen. Einmal kann der ganze Acker geradezu in eine Obstplantage umgewandelt werden. Das wird sich besonders dann empfehlen, wenn der Schlag an sich nicht sehr wertvoll und einträglich ist, wenn der Besitzer Lust und Liebe zum Obstbau hat, und wenn für gutes Obst leichter Absatz zu schaffen ist. Ist der Acker vorher wenig wert, so wird er nach seiner Umwandlung in eine Plantage, besonders wenn die Bäume erst tragbar sind, ein schönes Stück Geld